

Mut fürs Abenteuer Leben

Liebe Männer und Frauen

Ich freue mich, heute bei ihnen zu sein und danke für die freundliche Einladung. Ich bin 53 Jahre alt, verheiratet und habe eine 23 jährige Tochter, welche vor kurzem ausgezogen ist. Ich habe in ihrem Alter wilde Jahre gehabt, weil ich nicht das gemacht habe, was mein Vater von mir erwartet hat. Ich begann kein Studium und habe eine Lehre als Bauer gemacht. Heute bin ich Dozent für Ethik an verschiedenen Fachhochschulen.

Sie, liebe junge Frauen und Männer, sind heute an einem Wendepunkt. Sie sind 18 Jahre alt und haben alle Rechte von Erwachsenen. Neben dem Recht zu Wählen und Abzustimmen kommen neue Herausforderungen auf sie zu:

- Unabhängig zu werden und über das eigene Leben bestimmen zu können und auch zu müssen.
- Einen Beruf, ja eine Berufung zu finden. Sie müssen herausfinden was sie mit ihrem Leben machen wollen.
- Das hängt mit dem Lebensstil zusammen. Wollen sie so schnell wie möglich einen Porsche oder ein Velo fahren? Wollen sie alles dem Geldverdienen unterordnen, oder weniger Geld, dafür die Freiheit der Zeit und der Genügsamkeit geniessen?
- Sie wachsen immer mehr in die Gesellschaft hinein und können nicht nur an sich denken, sondern müssen als wichtiges Mitglied der Gesellschaft Verantwortung übernehmen.

Ich möchte mich zuerst bei ihnen entschuldigen. Entschuldigen, weil wir, also die älteren Generationen, ihnen grosse Probleme hinterlassen. Sie kommen nicht darum herum, sich damit zu beschäftigen, ja, wir hinterlassen ihnen viel zu viele Zwangssituationen und grosse Kosten. Sie haben alle die AKW-Katastrophe in Fukushima/Japan mitbekommen. Wir sind uns bewusst geworden, dass kein AKW sicher ist und haben jetzt in der Schweiz, den Ausstieg beschlossen. Das ist aus meiner Sicht dringend notwendig. Noch so hinterlassen wir ihnen und ihren Kinder und Kindeskindern die undankbare Aufgabe, die AKW's abzubauen und den ganzen Müll über Jahrtausende sicher zu lagern ohne davon einen Nutzen zu haben.

Dazu Kommt noch, dass das Erdöl zu Ende geht: Das bedeutet, dass wir wohl in ein paar Jahren nicht mehr für 30 Franken nach Berlin fliegen können. Das wäre noch das kleinste Problem. Wir müssen die ganze Wirtschaft auf Sonnenenergie umstellen. Das verlangt viel Kreativität, Anpassungsfähigkeit und Weisheit.

Wir müssen vom Luxus Abschied nehmen, dass für unendlich viel Energie vorhanden ist. Wir müssen neu diskutieren und aushandeln, was wir mit der beschränkt verfügbaren Energie machen wollen.

Und es gibt noch viele weitere Themen, wie den Klimawandel, die Zerstörung von Böden, die Verschmutzung des Wasser, Gifte in der Umwelt und ein Finanzsystem, das alles zur Ware macht und Druck aufsetzt, damit die Wirtschaft wächst, auch wenn es auf Kosten von Menschen und der Natur geht. Wir brauchen also auch da eine neue Haltung. Wir müssen aufhören auf Kosten von anderen zu leben.

Sie können mir nun sagen: Was geht mich das an? Ich bin sicher, dass Sie das sehr viel angeht. Auch wenn sie heute das Gefühl haben, dass sie das nichts angeht, irgendwann wird das ihre Leben stark beeinflussen.

In dieser Situation müssen wir uns Zeit nehmen und ein paar Fragen stellen:

- Was will ich vom Leben? Was will das Leben von mir?
- Wofür lebe ich und soll ich leben?
- Was wollen wir mit den beschränkten Ressourcen machen?

Mit ihrer Stimme gestalten Sie die Welt mit und Sie müssen sich fragen,

- ob ihre Stimme mithilft, dass andere Menschen ausgrenzt oder integriert werden.
- ob sie die Menschenwürde und die Menschenrechte stärken oder einschränken.
- ob Sie ihre eigenen Interessen höher gewichten als die Interessen von anderen Menschen?
- ob Sie die Natur und Tiere anständig behandeln?
- ob Sie auf Kosten von anderen leben oder nicht?

Ich habe vor kurzem ein Buch mit dem Titel „Hunger nach Gerechtigkeit“ herausgegeben.

Hunger ist da gemeint, als Antrieb, als Bedürfnis und als ein innerer Drang. Wenn ihr kleiner Bruder oder ihre kleine Schwester sich verletzt, dann fragen Sie nicht nach dem Nutzen ihrer Hilfe. Sie helfen ganz selbstverständlich und aus einer inneren Notwendigkeit. Mit Hunger ist also der Antrieb gemeint mit dem wir Dinge anpacken. Ich möchte ihnen nun vier verschiedene Hunger (auch wenn es im Deutschen keinen Plural gibt) beschreiben, welche ich ihnen wünsche:

1. Hunger nach Bildung

Hunger nach Bildung meint, dass Sie neugierig sind und lernen wollen. Lernen bedeutet die Bereitschaft ihre jetzigen Überzeugungen aufzugeben. Bildung meint, dass sie nicht nur lernen was sie für ihren Beruf brauchen. Es meint, dass sie sich für die größeren Zusammenhänge interessieren. Bildung heisst, dass sie lernen selber ein Urteil zu bilden und nicht denen

nachreden, die am besten reden können und die ihnen einen kurzfristigen und grossen Gewinn versprechen. Bildung heisst, dass sie Mensch werden und alle anderen als Menschen respektieren. Das müssen Sie nicht aus Menschenliebe tun. Sie können das egoistisch begründe. Sie wollen nämlich auch so behandelt werden. Wenn Sie einen Hunger nach Bildung haben, dann sind sie nicht nur eine gefragte Frau oder ein gefragter Mann; ihr Leben wird auch spannender.

2. Hunger nach Welt

Hunger nach Welt meint, dass sie lustvoll in die Welt hinausgehen. Dass sie merken, dass die kleine Welt in Unterkulm nicht der Nabel der Welt ist und noch viel weniger die ganze Welt. Wenn sie in die Welt hinausgehen und lernbegierig sind, dann merken sie, wie spannend die Welt ist und wie schade es ist, in der eigenen kleinen Welt zu bleiben. Erst wenn sie hungrig in die Welt hinausgegangen sind, können sie die kleine Welt von Unterkulm schätzen lernen, dankbar sein und Menschen mit ganz anderen Weltbilder respektiere und von ihnen lernen.

3. Hunger nach Gerechtigkeit

Der dritte und vielleicht wichtigste Hunger ist der Hunger nach Gerechtigkeit. Er ist vielleicht der schwierigste Hunger. Sie alle sind schon einmal ungerecht behandelt worden, vom Lehrer, von den Eltern oder an ihrer Lehrstelle. Gerecht heisst zuerst einmal, dass gleiches gleich behandelt werden muss. Es heisst aber auch, dass ungleiches ungleich behandelt werden muss. Wenn sie verletzt sind, dann brauchen sie mehr Zuwendung als ihr Freund, welcher unverletzt blieb. Dieser Hunger nach Gerechtigkeit bedeutet, dass sie versuchen müssen die Not zu lindern. Das ist nicht immer so offensichtlich wie bei einem Unfall. Darum braucht es zwei Gefühle. Erstens Einfühlsamkeit. Ich muss versuchen mich in andere hinein zu versetzen und mit ihm mitzufühlen. Und zweitens muss ich mich betreffen lassen. Das Mitgefühl und das Unrechtsempfinden müssen mir nahe gehen. Wie sie selber gerecht behandelt werden wollen, sollen sie auch andere respektieren gerecht behandeln und sich für Gerechtigkeit einsetzen.

4. Hunger nach sich selber

Der vierte Hunger ist der Hunger nach sich selbst. Hören sie auf sich und auf ihre innere Stimme und werden sie resistent gegen alle Verführungen der Welt. Das ist nicht immer einfach, weil sie dadurch einsam werden und auf Unverständnis stossen werden. Es ist aber für ihr Glück und das Glück der Welt ganz wichtig. Stehen sie zu sich, zu ihnen mit allen ihren Ecken und Kanten, Hoch und Tiefs.

Sie haben nun als Jungbürgerin und Jungbürger eine Stimme und ich empfehle ihnen immer mit zu machen. Wenn sie nicht wählen oder stimmen, denn ist das auch eine Wahl oder eine Stimmabgabe. Sie stärken nämlich die Starken und betonen gleichzeitig, dass es die Demokratie und die Möglichkeiten zum mitbestimmen nicht braucht.

Sie stehen vor grossen Herausforderungen in ihnen selber, in ihrem Leben und in der Welt. Wie mit damit umgehen? Tun, wie wenn nichts wäre? Das ist nicht geschickt.

Und was nützt es, wenn ich alleine etwas mache? Das könnte einem wirklich zum Verzweifeln bringen. Resignation, Ohnmacht und Fatalismus sind aber ungesund. Ich höre oft: „Es muss halt en Katastrophe passieren, damit ein Wandel kommt“. Diese Haltung und die Aussagen, dass man sowieso nichts ändern kann, tun einem nicht gut. Wer soll aber mit der Veränderung beginnen, wenn nicht ich? Den Hunger zu pflegen, lernbegierig, weltoffen, gerecht und ehrlich zu sein ist spannend und faszinierend. Wenn sie selber nicht beginnen, dann beginnt niemand und es gibt keine Veränderung. Eine berühmte Person hat einmal gesagt: „Sei Du die Veränderung, welche Du in Dir und in der Gesellschaft sehen willst.“ Dazu möchte ich ihnen Mut machen und wünsche ihnen viel Glück für ihr Lebensabenteuer.

© Thomas Gröbly, Baden 23. Juni 2011 www.ethik-labor.ch; thomas.groebly@ethik-labor.ch

Leicht überarbeitete Rede an der Jungbürgerfeier Unterkulm vom 17. Juni 2011